

Ein Tag mit DGKP **Helena Berger**

Auf der onkologischen Station der Inneren Medizin IV werden am Klinikum modernste Therapieoptionen in Form von Chemo- oder Immuntherapien durchgeführt. Die Patienten durchlaufen dabei sechs Zyklen im Abstand von ca. zwei bis drei Wochen, dazwischen sind sie zuhause – während dieser Wochen baut sich ein sehr enger Kontakt zwischen den Mitarbeitern der Station und den Betroffenen auf. Wir haben die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Helena Berger, die seit sechs Jahren am Klinikum tätig ist, einen Tag bei ihrer Arbeit begleitet.



6:45 Gemeinsam den Tag planen

Frühmorgens erfolgt die Übergabe vom Nacht- auf den Tagdienst. In einem Schritt verschaffen sich die Mitarbeiter einen groben Überblick über relevante Informationen zu den stationären Patienten und den Neuzugängen.

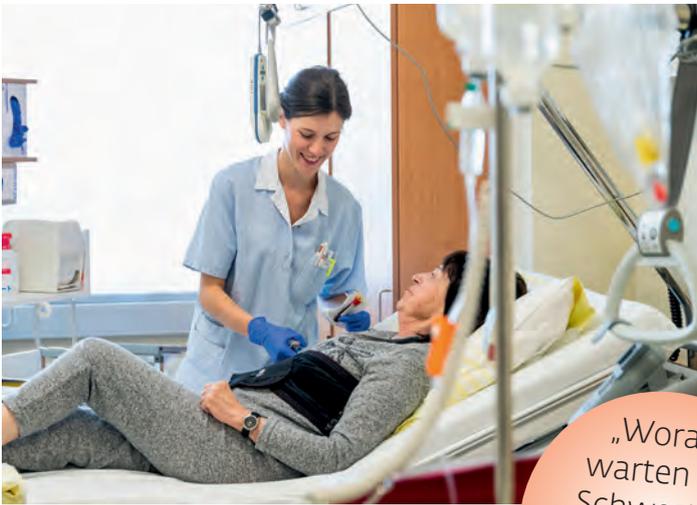
8:00 Nahe am Patienten

Ob Blutabnahme oder Assistenz bei Knochenmarkpunktionen – die Arbeitsweise auf der Station ist sehr vielseitig und gut strukturiert, jede Pflegekraft hat ihre eigenen Zuständigkeiten und Kompetenzen. „Wir sind ein tolles Team, wie eine kleine Familie. Ich würde nirgends anders arbeiten wollen. Und unsere Patienten sind dankbar für die kleinen Dinge des Lebens, man hört fast nie ein böses Wort von ihnen.“



10:00 Im Team für jeden Patienten

Im Team wird jeder Patient täglich besprochen, neue Entwicklungen und Therapien werden festgelegt. „Wir haben auch Kontakt zu vielen jungen Betroffenen, Patienten ab 18 Jahren, auch junge Mütter sind immer wieder darunter“, erklärt Berger. „Mitgefühl ist in unserer täglichen Arbeit sehr wichtig, aber man muss sich abgrenzen, sonst kann die Arbeit in diesem Bereich zur psychischen Belastung werden. Dabei ist ein guter Ausgleich in der Freizeit wichtig.“



11:45 Ein besonderes Gespür

Eine der speziellen Kompetenzen von der diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen der onkologischen Station ist der Umgang mit Port-a-Cath-Systemen*. Patienten mit PAC-Systemen sind meist onkologische Patienten, welche eine Chemotherapie erhalten. „Die Patienten sind äußerst sensibel, spüren jede Stimmung und wissen, was wirklich wichtig ist. Die „kleinen Probleme“ des Alltags rücken in den Hintergrund, der größte Wunsch ist einfach jener nach Gesundheit. Diese andere Sicht auf die Dinge hat auch auf mein Leben abgefärbt, manche Dinge sehe ich heute anders.“

„Worauf warten Sie, Schwester?“
Im Hier und Jetzt zu leben, ist die Haltung der Patienten auf der onkologischen.



13:00 Spezialkompetenz gefragt

Das Verabreichen der Chemotherapie fällt seit 2014 unter die Kompetenzen der Pflege. Vorab erfolgt eine umfassende Einschulung. „Wichtig ist, über sämtliche möglichen Nebenwirkungen Bescheid zu wissen, denn die Patienten müssen ausreichend aufgeklärt werden – sowohl über akute als auch über eventuelle unerwünschte Langzeiteffekte. Spülungen müssen vorgenommen, Laborbefunde eingeholt und Reaktionen auf Antikörper beobachtet werden.“ Neue Mitarbeiter erlernen die erforderlichen Kompetenzen nach einer Einschulung durch Expertin Helena Berger und Kollegin Edeltraud Starzengruber. Der Leitfaden dazu wurde von Stationsleiterin Karin Gumpoltsberger erstellt. Wichtig im Umgang mit den Präparaten sind spezielle Handschuhe zum Eigenschutz plus das richtige Handling beim parallelen Umstecken sowie maximaler Patientenschutz.



Steckbrief

Name: Helena Berger, BScN

Alter: 29

Da komme ich her: Gaspoltshofen

Meine Familie bedeutet:

Stabilität und Rückhalt

Privat ist mir wichtig:

Ausgleich zum beruflichen Alltag

Beruflich würde ich gern noch:

lange im onkologischen Bereich tätig sein und fachliche Weiterbildungen absolvieren

Das mag ich besonders am Klinikum:

breites Spektrum an Fachgebieten und multiprofessionelle Zusammenarbeit

Das Leitbild des Klinikums spiegelt sich in meiner Arbeit hier wider:

im empathischen Umgang miteinander – sei es am Patienten oder im Team unter den Kollegen

15:00 Verantwortung übernehmen

Im Isolierbereich der Abteilung werden Patienten mit stark herabgesetzter Infektionsabwehr behandelt, zum Beispiel an Leukämie Erkrankte. Strengste Hygienevorschriften, Mundschutz, Handschuhe und Einmalschürze sind hier zum Schutz der Betroffenen vorgeschrieben, da ihr Immunsystem weitgehend lahmgelegt ist und jede Infektion eine lebensbedrohliche Situation darstellt.



* Port-a-Cath (engl.) steht für die Verbindung eines Reservoirs (Port) mit einem Katheter (Catheter). Das Reservoir ist mit einer Silikonmembran versehen, durch welche mit einer Spezialnadel Medikamente injiziert oder auch Blutabnahmen für Analysen vorgenommen werden können – mehrere Hundert Einstiche in die Membran sind möglich, ohne dass ein Leck des Systems auftritt.